



DIE DÖLAUER HEIDE

*Einfach sehenswert



Liebe Wanderfreunde, die Döläuer Heide liegt im Nordwesten von Halle und ist ein 740 ha großes Mischwaldgebiet (einzelne Monokulturen sind vorhanden). Sie wird von den Stadtgebieten Döläu, Heide-Nord und Lettin im Norden, Kröllwitz im Osten, Heide-Süd im Südosten, Halle-Neustadt und Nietleben im Süden und im Westen vom Dorf Lieskau begrenzt. Ein ca. 20 Meter hoher Plateaurücken durchzieht das Gebiet. Seit dem Mittelalter wurde der Baumbestand als Brennmaterial zur Salzgewinnung genutzt. Ab 1840 wurde mehrere Jahrzehnte lang im westlichen Teil des Waldes Braunkohle gefördert. Auch heute noch dient der Stadtforst als Wirtschaftswald. Wir starten unseren Wanderweg durch die Döläuer Heide im Nordwesten von Halle, am Hubertusplatz, dem sogenannten Haupteingang der Heide. Dort befindet sich auch ein Parkplatz. Die Döläuer Heide wird von der vielbefahrenen Salzmünder Straße in eine linke und rechte Hälfte geteilt. Vom Hubertusplatz aus betreten wir die Heide. Direkt an der Weggabelung, etwa 50 Meter vor dem Waldkater, einer traditionellen Gaststätte mit großem Garten, thront eine geschnitzte und bemalte Hexe, die den Startpunkt des Harzclubstieges anzeigt. Dieser schmale Weg verläuft am Rand der Heide. Der asphaltierte Kolkturnweg führt am Waldkater vorbei und direkt in die Heide hinein.

Die Heide

Als Erholungsgebiet wird die Heide seit Mitte des 19. Jahrhunderts genutzt. Es gibt zahlreiche Reitwege, einen Naturlehrpfad und für den Winter Rodelbahnen. Bis zur Stilllegung der Strecke Nietleben-Döläu im Jahr 2002 war die Heide mit der S-Bahn zu erreichen. Auch Laufveranstaltungen wie z.B. der Heidelauf werden seit 1979 in der Heide durchgeführt, seit 1988 sogar eine Serie von jährlich bis zu sieben Läufen. 2012 wurden durchschnittlich 486 Läufer und Nordic Walker bei einer Serie gezählt. Zurück zum Wanderweg: Wir gehen immer geradeaus auf dem Kolkturnweg bis zu einer Kreuzung mit einem Pilzunterstand (siehe Titelbild) und dem Abenteuerspielplatz aus Holz, der meist im Schatten liegt. Jetzt führt rechts neben dem Spielplatz ein schmaler, sehr steiler Pfad auf den Kolkturnberg (133 m ü. NN) mit dem Kolkturn hinauf (nur für Kletterer geeignet). Einen sanfteren ausgeschilderten Pfad zum Turm gibt es 500 Meter weiter, dem leichten Bogen des Kolkturnweges links folgend und dann rechts hinauf. 1880 wurde die erste Version dieses Turmes aus Holz von der Kolkgesellschaft errichtet. Seit 1976 steht die jetzige 15,5 Meter hohe, frei zugängliche Eisenkonstruktion an dieser Stelle und ermöglicht je nach Wetterlage einen Ausblick über Halle bis ins Mansfelder Land.

Der Kolkturn

oben: Hexe am Beginn des Harzclubstieges
unten: Salzmünder Straße, teilt Döläuer Heide in linke und rechte Hälfte



oben: Kolkturn, 15,5 m, 133 m ü. NN
unten: Abenteuerspielplatz unterhalb des Kolkturnberges

Auf dem Kolkturnberg, quasi zu Füßen des Turmes, können wir das erste von rund 28 noch sichtbaren

Megalithgräber

Megalithgräbern bestaunen, eine sogenannte Steinkiste. In der Heide fand man zahlreiche Grabhügel verschiedener Grabtypen und Reste von Befestigungsanlagen aus der Jungsteinzeit bis zur Bronzezeit, als sich hier Siedlungsplätze verschiedener Kulturen befanden. Sechs der Grabhügel ließ man nach den Ausgrabungsarbeiten offen. Es handelt sich überwiegend um Steinkisten unterschiedlicher Größe. Auch Grabbeigaben wie Becher, Amphoren, Samenkörner und Halsketten wurden hier gefunden.

Wir verlassen den Kolkturnberg wieder in Richtung Kolkturnweg und folgen diesem bis zur nächsten rechten Abzweigung, der Wolfsschlucht. Diese ist nicht zu verfehlen, denn hier befindet sich eine Bank mit einer Holzplastik in Gestalt eines aufrechten Wolfes. Am oberen Ende der Wolfsschlucht erstrecken sich die Hochflächen der Bischofswiese mit weiteren archäologischen Zeugnissen. In der Jungsteinzeit standen hier prähistorische Befestigungsanlagen der Baalberger Kultur (4100 bis 3600 v. Chr.) und der Bernburger Kultur (3300 bis 2800 v. Chr.). Aus einer Anlage der Bernburger Kultur stammen außerdem die ältesten Zeugnisse für die Salzgewinnung in Mitteldeutschland.



oben: Megalithgrab auf dem Kolkturn
unten: Kolkturnweg

Das Ausgrabungsgebiet auf der Bischofswiese kann in manchen Jahreszeiten so stark mit Wildwuchs

Wolfsschlucht

wie hochwachsenden Brennnesseln und Brombeerranken überwuchert sein, dass man nur durch viel geduldiges Suchen die Grabkisten finden kann. Wir verlassen die Erhebung in nordwestlicher Richtung. Am Fuße des Berges folgen wir dem Weg rechts und kommen an den Rehteich, der eher einem Tümpel ähnelt. Weiter auf dem Weg, an einer Kreuzung, finden wir ein Hinweisschild mit der Information, dass hier früher ein altes Kurhotel stand, das Waldhaus, das aber vor wenigen Jahren abgerissen werden musste.

Weiter können wir den Christian-Wilhelm-Weg entlanggehen, kurz vor der Salzmünder Straße umkehren und über den Gustav-von-Alversleben-Weg auf den Harzclubstiege zurück zum Ausgangspunkt gelangen. Ausdauernde Wanderer können natürlich auch die Salzmünder Straße überqueren und den linken Teil der Heide erkunden, der an Dölau, Nietleben, Halle-Neustadt und Lieskau grenzt.

Auf dieser Seite, in Halle Nietleben, liegt das Familien- und Naturbad Heidensee mit weißem Sandstrand, Textil- und FKK-Bereich sowie einem Kletterwald. Auf dem Wanderweg rund um den See lassen sich aber auch idyllisch gelegene Wildbäuer finden (leider mit steinigem Grund).



oben: Wolfsfigur auf dem Kolkturnweg in Höhe der Wolfsschlucht
unten: Wolfsschlucht

Im 16. Jahrhundert beherrschten Wölfe das Waldrevier, und der Einzige, der sich von Amts wegen regelmäßig durch den gefährlichen Wald begab, war der Lettiner Pfarrer, den die Küster von Dölau bzw. Nietleben

Heide-Friedhof

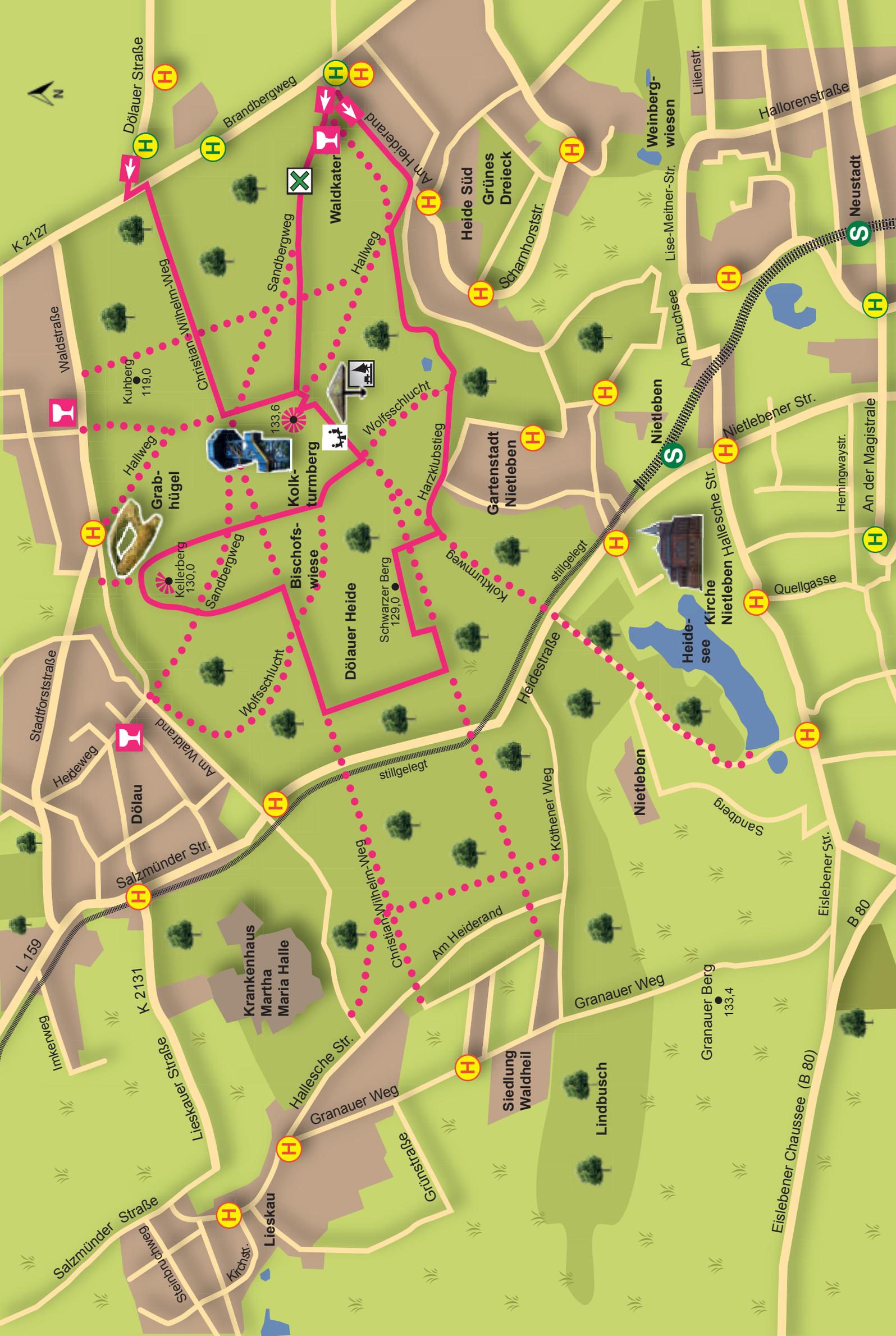
mit einem Spieße bewaffnet begleiten mussten, um ihn vor den Wölfen zu schützen. Auch noch im ganzen 18. Jahrhundert wagte sich niemand freiwillig in den Wald, in dem immer noch Raub, Mord und andere Gewalttaten verübt wurden.

Der Heidefriedhof wurde Mitte des 19. Jahrhunderts angelegt und liegt im Nordosten der Dölauer Heide am Schwedenweg neben der Schwedenschanze. Er diente zur Bestattung von namenlosen Toten, die in der Dölauer Heide gefunden wurden. Dazu gehören z.B. Opfer von Gewaltverbrechen oder Selbstmörder. Letztere wurden damals noch nicht auf städtischen Friedhöfen, die alle im Besitz der Kirche waren, beerdigt. Als gesellschaftliche Außenseiter erhielten sie eine unehrenhafte Beisetzung – ein Eselsbegräbnis, d. h. sie wurden außerhalb der Stadt in ungeweihter Erde begraben.

Außerdem weigerten sich die umliegenden Gemeinden, die Bestattungskosten zu übernehmen. Im Laufe der Zeit entstanden so 52 Grabstätten, von denen heute nur noch eine einzige übrig ist. Eine Hinweistafel informiert die Besucher darüber.



oben: Sandsteinbank (1910 vom Bildhauer Schwerdter) am Heidefriedhof am Schwedenweg mit der Inschrift: „Im stillen Hain mit Gott allein, gedenk der Lieben, die bei ihm drüben.“
unten: letztes noch erhaltenes Grab des Heidefriedhofs (hier wurden früher u.a. Selbstmörder beerdigt)



K 2127

Dölauer Straße



Brandbergweg



Waldkater



Heide Süd



Waldstraße



Kuhberg 119,0



Grabhügel



Kellerberg 130,0



Stadforststraße



Hallweg



Heideweg



Am Waldrand



Dölau



Salzmünder Str.



L 159



K 2131



Imkenweg



Lieskauer Straße



Salzmünder Straße



Kirchstr.



Lieskau



Grünstraße



Siedlung Waldheil



Lindbusch



Granauer Weg



Granauer Berg 133,4



Eislebener Chaussee (B 80)



Heidestraße



Köthener Weg



Heide-see



Kirche Nietleben



Nietleben



Am Heiderand



Grünstraße



	Brücke		Informationen		Spielplatz
	Ausgangspunkt		Fahrradweg		Wegmarkierung
	Aussichtspunkt		Hauptwanderroute		kulturhistorische oder landschaftliche Sehenswürdigkeit
	Haltestelle Straßenbahn		Nebenwanderroute		Naturschutzgebiet
	Haltestelle S-Bahn		ehemaliger Tagebau		Grünflächen
	S-Bahnstrecke		Rastplatz		Wohngebiete
	Haltestelle Bus		Gaststätte, Restaurant		Parkplatz

Der einst unkultivierte wilde Wald ging im Norden in das Sumpfbereich des Saaletals über, auf dem sich heute weite Felder erstrecken. Doch in manchen Sagen, wie jener vom Wilden Jäger, lebt der alte Wald weiter. In den Herbst- und Winterstürmen erzählen die Eltern in den Dörfern noch heute ihren Kindern von der wilden Jagd. Diejenigen, die sich dem Wilden Jäger in den Weg zu stellen wagen, werden entführt oder getötet. Die gelindeste Strafe ist es noch, wenn ihnen eine gewaltige, zentnerschwere Pferdekeule zufliegt, von der sie essen müssen.

Sagen

In der Heide befand sich das Heiligtum der Wendendörfer, das der Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit geweiht war. Auch unter den in der Heide bloßgelegten Findlingen muss einst das Standbild dieser wendischen Göttin Siwa zu sehen gewesen sein. Sie wurde hell, glänzend und nackt dargestellt, mit plumpen Beinen ohne Füße und mit verhülltem Haupte. Noch heute soll sie als verwünschte weiße Frau im schwarzen Kleid mit weißer Schürze und hoher, schwarz und weiß gewürfelter Mütze in der Mittagsstunde spuken. Sie gilt als Unglücksbotin.

Das Heidegebiet ist das interessanteste Gebiet unseres Saalekreises, da in ihm wie nirgends sonst germanische und wendische Kultelemente zusammenfließen.



oben: Holzplastik, eine Frau darstellend, vielleicht die weiße Frau oder die wendische Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit
unten: Waldweg in der Heide

Herausgeber: Jugendwerkstatt
„Frohe Zukunft“ Halle-Saalekreis e. V.
(www.jw-frohe-zukunft.de)
gefördert durch: Jobcenter Halle (Saale)

Impressum

in Kooperation: Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH
Der Herausgeber ist um die Richtigkeit und Aktualität der Angaben bemüht. Eine Haftung oder Gewähr für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Informationen und Daten ist jedoch ausgeschlossen.
Verkehrssicherungspflicht und Haftung für die Benutzung der Anlagen richten sich nach den geltenden Vorschriften.

Logo „Wanderer“ (Titelseite): Astrid Hutten
Texte, Fotos, Karten: Astrid Hutten (Wanderwege – Aktiv zur Rente)



hallesaale
HÄNDELSTADT

1) Marktplatz von Halle mit Händeldenkmal 2) Kneipenmühle in der Kl. Ulrichstraße 3) Marktschlösschen (mit Tourist-Information) 4) Burg Greibichenstein mit Blick auf die Saale. Fotos: Thomas Ziegler, Stadt Halle



TOURISMUS- UND TAGUNGSSERVICE HALLE

Ihr Ansprechpartner für Übernachtungen, Stadtführungen, Kongresse und Tagungen



Marktplatz 13
(Marktschlösschen)
06108 Halle (Saale)
Fax: +49 (0) 345 122 79 22
tts@stadtmarketing-halle.de

Wir beraten Sie gern!
Tel.: +49 (0) 345 122 79 12/26

* Wir freuen uns auf Sie!